

# Die Umweltbehörde will eine Elbtrasse

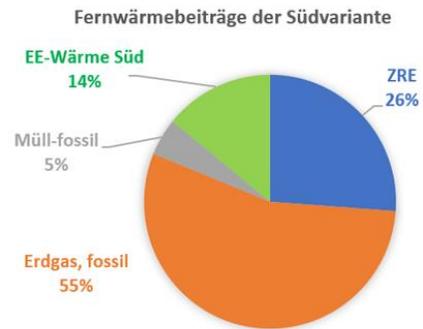
Die Fernwärme aus dem über 50 Jahre alte Kohle-Heizkraftwerk **Wedel** muss möglichst schnell durch klimafreundlichere Fernwärme ersetzt werden.

Die Behörde für Umwelt und Energie (BUE) plant drei Viertel der Ersatz-Anlagen südlich der Elbe (Südvariante). Zum Anschluss an das Hamburger Fernwärmenetz soll eine lange Fernwärmetrasse mit Elbquerung von Dradenau bis zum Anschluss an das vorhandene Fernwärmenetz in Bahrenfeld gebaut werden (**Bild**).

Diese Elbtrasse soll **die Stadtteile Othmarschen, Groß Flottbek und Bahrenfeld** durchqueren. Für mindestens drei Jahre würden diese Stadtteile durch Baustellenlärm, Dreck, Verkehrshindernisse, Umleitungen und den Verlust von Erholungsmöglichkeiten belästigt werden, obwohl sie selbst gar keine Fernwärme beziehen. Den Verlust von Hecken und Bäumen können Nachpflanzungen für Jahrzehnte nicht ausgleichen.

Schon seit Jahren ist bekannt, dass es zu der von der BUE gewünschten **Südvariante** eine viel bessere Alternative gibt: die **Nordvariante** im Stellingener Moor. Bereits im Jahr 2015 hat das Beratungsunternehmen BET diese **Nordvariante** empfohlen.

Die BUE einigte sich aber mit Vattenfall auf die **Südvariante** mit einer Elbtrasse. Dabei war klar, dass es Vattenfall um den Anschluss seines Kohle-Heizkraftwerks Moorburg ging, der aber durch den



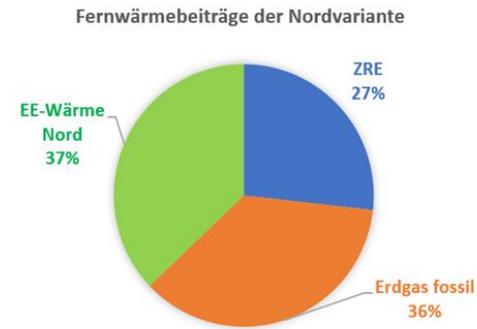
Volksentscheid zum Rückkauf der Energienetze vom September 2013 ausgeschlossen wurde.

Die BUE versprach zuerst, bei ihrer **Südvariante** nicht nur die gesamte Fernwärme aus dem HKW Wedel, sondern sogar noch 20 % mehr durch **erneuerbare Wärme** zu ersetzen. Vor allem wegen der hohen Trassenbaukosten sind diese 120 % inzwischen – seriös gerechnet – auf 14 % südlich der Elbe zusammengeschrumpft. Und die Trassenbaukosten steigen bereits. Aus zunächst rund 130 Mio. € sind bereits rund 200 Mio. € geworden.

## Alternative ohne Elbtrasse – die Nordvariante im Stellingener Moor

Seit Jahren wird die BUE im Energienetzbeirat (ENB) dazu aufgefordert, eine **Nordvariante** im Stellingener Moor zu prüfen. Bisher kamen immer neue, nicht überzeugenden Ausflüchte.

Nach der Übernahme des Fernwärmeunternehmens durch Hamburg im September 2019 ist eine Anpassung an die Forderungen von Vattenfall nicht mehr nötig. Daher könnte die BUE jetzt umdenken.



Kopplungs-Zuschlägen ist bei der **Nordvariante** deutlich geringer als bei der **Südvariante**.

Rund ein Viertel der Ersatzwärme soll bei beiden Varianten von dem im Bau befindlichen Zentrum für Ressourcen und Energie (ZRE) im Stellingener Moor bereitgestellt werden (**Bild**). Eine neue Fernwärmetrasse von dort durch die Schnackenburgallee zum vorhandenen Fernwärmenetz muss also ohnehin gebaut werden (**Bild**). Für die **Nordvariante** müsste diese Leitung also nur erweitert werden.

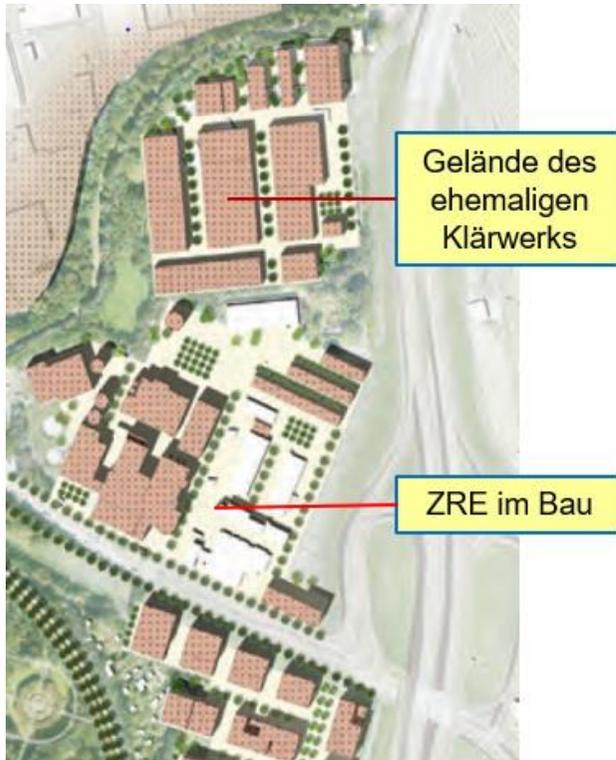
Eine Gas-KWK-Anlage, die die BUE für Dradenau plant, kann ohne große Veränderungen auch im Stellingener Moor auf der Fläche nördlich des ZRE errichtet werden, auf dem sich früher ein Klärwerk befand (**Bild**). Diese Fläche ist sogar etwas größer als die in Dradenau. Dazu gibt es gegenüber dem ZRE Erweiterungsflächen, die beispielsweise für einen Aquifer-Tiefenspeicher genutzt werden können.

In der **Nordvariante** lassen sich zusätzlich zum ZRE 37 % **erneuerbare Wärme** finanzieren gegenüber nur 14 % in der **Südvariante** mit ihrem teuren Trassenbau. Besonders preisgünstig ist der Einsatz von Altholz, einer Ressource, von der ab 2022 erheblich

Eine neunköpfige Arbeitsgruppe des ENB mit Fernwärmespezialisten stellte im April 2019 fest:

Die **Nordvariante** hat klare ökonomische und ökologische Vorteile. Das Risiko einer verspäteten Ablösung des HKW Wedel mit einem Verlust von Kraft-Wärme-

mehr zur Verfügung stehen wird als bisher. Außerdem könnten überflüssiges Stroh und weitere Reststoffe eingesetzt werden. Vor allem im Sommerhalbjahr kann über den Parkplätzen des Volksparkstadions mit solarthermischen Anlagen klimafreundliche Wärme gewonnen werden.



Da in der *Nordvariante* also insgesamt erheblich mehr erneuerbare Wärme zu bezahlbaren Preisen erzeugt werden kann als in der *Südvariante*, benötigt die *Nordvariante* deutlich weniger fossiles Erdgas. Ein weiterer Vorteil der *Nordvariante* ist ein Zweizonen-Wärmespeicher mit höheren Speichertemperaturen als ein Einzonens-Wärmespeicher bei der *Südvariante*. Denn fast alle Erzeugungsanlagen der

Nordvariante erreichen von sich aus die notwendigen Fernwärmemetemperaturen. Günstig sind auch Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem ZRE.

Die 14 % bis 18 % erneuerbare Wärme der *Südvariante* kommen aus zwei Quellen mit geringen Leistungen und niedrigen Temperaturen, einer Abwasser-Wärmepumpe im Klärwerk Dradenau (85 °C) und industriellen Abwärmequellen von Trimet Aluminium und Arcelor Mittal (80 °C). Zum Aufheizen auf 90 °C bis 133 °C ist daher ein erheblicher zusätzlicher Einsatz fossiler Energieträger notwendig. Die Abwasser-Wärmepumpe soll nicht mit Ökostrom, sondern hauptsächlich mit Strom aus der Erdgas-KWK-Anlage angetrieben werden. Das und die Aufheizung machen diese Wärme sehr teuer. Die Müllverbrennungsanlage Rugenberger Damm kann nur einen relativ kleinen Fernwärmebeitrag leisten. Ein Aquifer-Tiefenspeicher wird nicht hier, sondern zunächst in Tiefstack gebaut. Der Energienetzbeirat hatte ohnehin von einem solchen Speicher in Dradenau abgeraten.

Was an wirtschaftlich einsetzbarer erneuerbarer Fernwärme südlich der Elbe zu finden ist, kann dort gut auch ohne Elbtrasse verwendet werden.

So wird leicht verständlich, dass die Arbeitsgruppe des Energienetzbeirats für die *Nordvariante* erheblich niedrigere CO<sub>2</sub>-Emissionen feststellte. Die Gesamtkosten der *Nordvariante* sind beträchtlich niedriger als die der *Südvariante* mit ihrem hohen Kostenaufwand für Wärmetrassen. Und das Risiko einer verspäteten Fertigstellung ist bei der *Nordvariante* deutlich geringer, da die Elbtrasse als „Beschränkung in der Zeitlinie“ zu betrachten ist.

## Die Elbtrasse ist überflüssig



Für die *Nordvariante* im Stelling Moor wird keine Elbtrasse durch Othmarschen, Groß Flottbek und Bahrenfeld gebraucht.

Bürgerinitiative „Keine Elbtrasse!“

<http://trasse-stoppen.bplaced.net/wordpress/>

Presserechtlich verantw.: Ute Heucke,  
Mendelssohnstraße 58, 22761 Hamburg